

## ES STAND IN DER OP

## Vor 10 Jahren

**Washington. Riesiger Eisberg bricht ab**

Ein Eisberg von etwa der doppelten Fläche der Stadt München ist aus einem Eismassiv der Antarktis gebrochen. Satellitenbilder zeigen, wie die 570 Quadratmeter große Eisscholle in der westlichen Antarktis trieb, sagte der Wissenschaftler David Vaughan.

**Landkreis. Wintereinbruch nach Frühlingsanfang**

Ein erneuter Wintereinbruch hat gestern viele Straßen in Rutschbahnen verwandelt. Im Landkreis kam es zu keinen größeren Unfällen. Die B 253 über die Sackpfeife musste gesperrt werden. 40 Zentimeter Schnee sorgten für sehr gute Winter-sportbedingungen.

## Vor 25 Jahren

**Berlin. Erster Freispruch für Grenzsoldaten**

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat das Urteil im ersten Mauer-schützen-Prozess wegen Tötung von Chris Gueffroy aufgehoben. Das Berliner Landgericht hatte den Schützen zu dreieinhalb Jahren Haft, einen anderen DDR-Grenzsoldaten zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt. Letzterer wurde rechtskräftig freigesprochen, weil ein Tötungsvorsatz nicht nachzuweisen war. Der Todesschütze sei zwar schuldig, allerdings muß über das Strafmaß neu verhandelt werden, urteilte der BGH. Die Vorinstanz habe „nicht erkennbar berücksichtigt“, daß „der Angeklagte in der militärischen Hierarchie ganz unten stand“.

**Hinterland. Sparkassen-Räuber vermutlich überführt**

Der Raubüberfall auf die Sparkasse in Erdhausen ist vermutlich aufgeklärt. Die Polizei nahm gestern zwei Tatverdächtige fest. Entscheidend war die Aussage einer Frau aus Weidenhausen. Ihr waren zwei an der dortigen Sparkasse abgestellte Autos aufgefallen, deren Fahrer sich verdächtig benahmten. Sie notierte die Kennzeichen und gab sie an die Polizei weiter. Bei einem der Autos handelte es sich um das Fluchtfahrzeug. Einer der beiden Verhafteten war betrunken und trug die Tatwaffe sowie einen Teil der Beute bei sich.

## Vor 50 Jahren

**Bonn. Kanzler Kiesinger sieht keine Krise**

Nach einer ersten Aussprache zwischen Kurt Georg Kiesinger und Willy Brandt bahnt sich eine Beilegung des Streites um die Auslegung der Nürnberger Erklärung Brandts über die Oder-Neiße-Linie an. Regierungssprecher Ahlers sagte, der Außenminister habe über die „Anerkennung beziehungsweise Respektierung“ der Grenzen bis zum Friedensvertrag nicht die völkerrechtliche Anerkennung gemeint. Der Bundeskanzler gehe davon aus, daß die Angelegenheit mit der Klarstellung Brandts als erledigt angesehen werden könne.

**Marburg. Parlament: Stadt-säle bleiben geöffnet**

„Die Bewirtschaftung der Stadt-säle ist auch nach dem Auszug des Pächters am 1. April gesichert. Entsprechende Vereinbarungen, die den großen und kleinen Saal betreffen, sind mit einem Gastwirt getroffen worden“, sagte der Abgeordnete Mascos (SPD) während einer Fragestunde des Parlaments. Der Stadtverordnete Hartig (CDU) erklärte auf Anfrage: „Mit dem Ausbau des Franz-Tuczek-Weges ist kaum noch für das Jahr 1968 zu rechnen.“



Guido Barth von der Marburger E-Mobilitätsgruppe lädt sein Auto an der Ladestation Am Krekel in Marburg auf. Foto: Sina Schindler

# Es gibt zu wenige Schnellladestationen

Marburg hinkt in Sachen E-Mobilität hinterher.

Nicht nur, dass es zu wenige Schnellladesäulen gibt, die Autohäuser in der Stadt haben oft keine Autos vorrätig. Das jedenfalls stellte die Marburger E-Mobilitätsgruppe fest.

von Sina Schindler

**Marburg.** Um den Unkenntnissen über das Thema Elektromobilität in Marburg und Umgebung entgegenzuwirken, gründete Guido Barth vor einem Jahr die Elektromobilitätsgruppe „Emobil-Marburg.de“. Dafür hat Barth eine ausführliche Internetseite zum Thema erstellt und organisiert monatliche Treffen für Interessierte. Obwohl sich die Bundesregierung von 2008 das Ziel gesetzt hatte, bis zum Jahr 2020 eine Millionen strombetriebene Autos auf die deutschen Straßen zu bringen, empfindet Barth dies als unrealistisch.

Ein Blick auf die aktuellen Zahlen bestätigt aber, dass die Menge der Elektroautos tatsächlich steigt. Laut dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) wurden bis Ende Januar 2018 ungefähr 51 000 Anträge für die Kaufprämie gestellt. Diese Zahl erfasst aber noch nicht alle Autos, die tatsächlich gekauft wurden, da nicht jeder Käufer eines Elektroautos auch automatisch einen Antrag für die Kaufprämie stellt.

„Trotz dieser steigenden Tendenz ist es für uns momentan noch unrealistisch, dass sich bis 2020 die angegebene Anzahl an Elektroautos im Verkehr befinden werden“, gibt Oliver Reidegeld, Pressesprecher des ADAC, ebenfalls zu Bedenken.

**Lange Ladedauer muss kein Problem darstellen**

Beim Thema Ladeinfrastruktur sind sich Guido Barth und Oliver Reidegeld einig: Hier liegt eines der größten Probleme. Aufgrund der geringen Reichweite von Elektroautos sei es besonders im Bezug auf Pendler unbedingt nötig, ein flächendeckendes Netz von Ladestationen auszubauen. „Dies sei momentan jedoch noch nicht gewährleistet“, erklärt Reidegeld.

Guido Barth führt das im Bezug auf den Landkreis Marburg-Biedenkopf weiter: „Das Problem der mangelnden Ladeinfrastruktur macht sich vor allem auch im Raum Marburg bemerkbar.“ Er erklärt, dass in der Marburger Innenstadt dringend weitere Ladestationen notwendig seien – vor allem Schnell-

ladestationen gebe es zu wenig.

Die Stadtwerke Marburg betreiben aktuell 20 öffentliche Ladesäulen, an denen im Januar insgesamt mehr als 400 Ladevorgänge getätigt wurden – zu wenig, wie Guido Barth bemängelt. „Es ist aber sehr schwierig, eine genaue Anzahl von Elektroladesäulen in Marburg und Umgebung anzugeben, da es darüber hinaus zusätzliche Säulen von privaten Anbietern gibt, die die Ladeinfrastruktur fördern wollen“, sagt Sarah Möller von der Pressestelle der Stadtwerke.

„Eine Möglichkeit, sich immer über die naheliegenden Ladesäulen informieren zu können, sind bestimmte Apps“, empfiehlt Guido Barth. Besonders geeignet sei dafür die App „nextplug“, die sogar anzeigt, welche Anschlüsse an den verschiedenen Säulen vorliegen und ob es sich um ein Schnellladegerät handelt. „Um die Ladeinfrastruktur weiter zu fördern, planen wir zurzeit vier weitere Schnellladesäulen. Zwei solcher Säulen sind bereits Am Krekel und in der Johann-Konrad-Schäfer-Straße in Betrieb“, sagt Sarah Möller. Die 18 anderen Ladepunkte seien Normallader, an denen eine Komplettladeung vier Stunden dauere – ein weiterer möglicher Nachteil für potenzielle Elektroautofahrer.

Guido Barth sieht die lange Ladedauer jedoch nicht als großes Problem: „Ich bin selbst seit 2016 überzeugter Fahrer eines Elektroautos und ich lade mein Auto ganz einfach jeden Abend in meiner Garage auf. Am nächsten Tag ist mein Auto dann wieder voll einsatzbereit.“ Er sieht den Nutzen eines Elektroautos hauptsächlich als Zweitwagen, da er so Kosten und CO2 einsparen könne. „Ein Elektroauto als Erstwagen zu nutzen, gestaltet sich derzeit bei Langstreckenfahrten noch als schwierig, da der Fahrer einen erhöhten Aufwand hat und diese Fahrt gut planen muss“, erklärte Guido Barth.

Der Gründer der E-Mobilitätsgruppe sieht aber noch ein ganz anderes Problem: „Es ist wirklich schwierig in Marburg ein Elektroauto zu erwerben. Eines der beliebtesten Autos derzeit ist oftmals nicht erhältlich, teilweise ist es sogar nicht möglich, dieses zu bestellen.“ Ein großes Problem sei zudem, dass geschulte Techniker für elektrische Autos fehlten. Einige Autohäuser in Marburg bestätigen diese Beobachtung auf Anfrage der OP.

Jens Pfeiffer, Verkaufsleiter im Autohaus Wahl Mittelhessen (ehemals BMW Bösser) erklärte, dass er und sein Team in Marburg derzeit keine reinen Elektroautos vorrätig haben, sondern nur Plug-in-Hybride: „Natürlich können wir unseren Kunden bei dieser Thematik behilflich sein. Beim Kauf eines reinen Elektroautos verweisen wir allerdings an unseren Standort in Gießen.“ Das liege daran, dass die Elektroautos bei BMW zu einer eigenen Marke gehö-

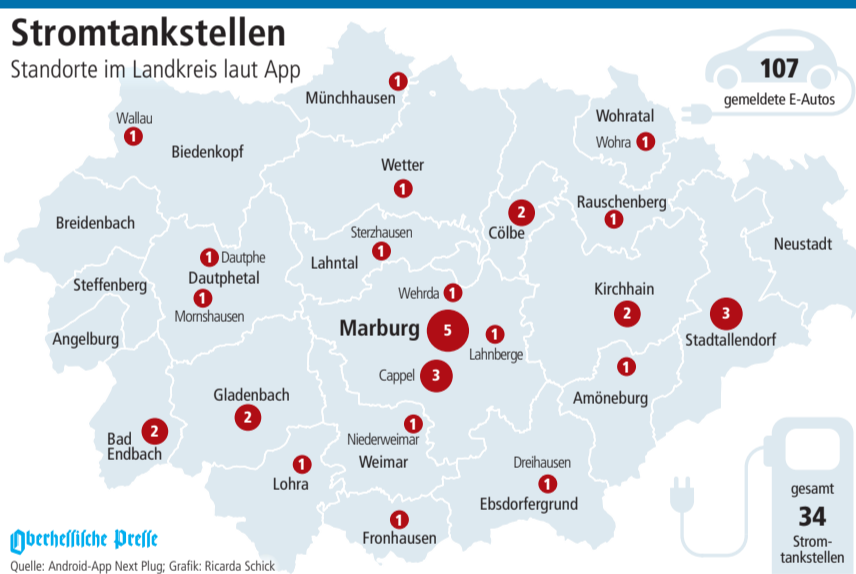
säulen und der geringen Förderung.

Guido Barth sieht derweil die Problematik außerdem in den unterschiedlichen Darstellungen der Elektromobilität: „Die Menschen beschäftigen sich einfach zu wenig damit, woher Probleme resultieren, wo eigentlich keine sein dürften.“ Eines dieser Probleme zeigt sich an den Ladestationen vor dem Lebensmittelgeschäft Tegut in Cappel. Seit Mai 2015 können Kunden an mehreren Ladesäulen

Häufig komme es vor, dass die Säulen zugeparkt und von normalen Pkw blockiert werden. „Das verärgert diejenigen, die dieses Angebot gerne nutzen würden, aber dann eben nicht können“, sagt Fritsche.

Um Bewusstsein für das Thema zu schaffen, bietet Samuel Kranhold, Geschäftsführer der Autovermietung Mietmich, in Marburg bereits sieben Elektroautos an. Diese können täglich gemietet und genutzt werden. „Einige meiner Kunden haben viele offene Fragen zu solchen Autos. Aus diesem Grund können sie bei mir ein Elektroauto mieten, sich damit vertraut machen und ihr Wissen über Ladestationen und die Autos an sich aufbessern“, erklärt Samuel Kranhold.

Ein Angebot, welches auch Guido Barth als lohnend betrachtet: „Die meisten Autofahrer kennen die positiven Aspekte eines Elektroautos noch gar nicht. Es verbraucht nicht nur deutlich weniger günstigere Energie als ein Verbren-



ren, die noch nicht großräumig ausgeweitet sei.

Andreas Lauer, Verkaufsleiter bei Boese & Born, sieht bei den Kunden eine mangelnde Nachfrage: „Den meisten Menschen ist es noch nicht wert, viel Geld für solch ein Auto auszugeben.“ Auch er sieht ein flächendeckendes Problem in der fehlenden Versorgung mit Lade-

len vor dem Eingang kostenfrei ihre Autos aufladen. Geschäftsführer Thomas Fritsche zeigt sich erfreut, dass dieses Angebot gut angenommen werde. Jedoch werden viele Kunden auch an einem Ladevorgang gehindert: „Viele Menschen nehmen diese Ladestationen nicht ernst. Das sind hauptsächlich die, die kein Elektroauto besitzen.“

nungsfahrzeug, es besitzt zum Beispiel auch keine Verschleißteile wie Zündkerzen, Kupplung oder Zahnriemen. Und es benötigt auch kein Öl. Dadurch fallen keine großen Wartungskosten an. Außerdem muss der Besitzer zehn Jahre keine KFZ-Steuer bezahlen und parkt auf öffentlichen Parkplätzen in Marburg kostenlos“



Auf den Straßen sind bisher nur wenige Elektroautos unterwegs. Die EU will das ändern und „Stromer“ auch mittelfristig weiter fördern. Foto: Paul Zinken